

73. Abfertigung  
 Abfertigung M. G. J.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 4270/71	Best. ZS 2190
Rep.	Kat.

Sehr verehrter, lieber Herr General !

Dankend bestätige ich Ihren Brief vom 4.11. mit den sehr betrüblichen Nachrichten in Ihrer persönlichen Versorgungsangelegenheit.

Wenn ich Ihnen helfen kann, bin ich gern dazu bereit. Zu meinen Erklärungen aus der Nürnberger Zeit stehe ich selbstverständlich auch heute noch. Ich habe meine Erklärung nicht so schnell in den alten Akten finden können und wäre dankbar, wenn Sie mir eine Abschrift oder die Erklärung zusenden könnten, damit ich eine Fotokopie nehmen kann.

1) An die Tatsache, daß Keitel, der Erfinder eines "Generals-Beisitzer" beim Volksgerichtshof war, kann ich mich deutlich entsinnen, auch an die von Ihnen gegebene Begründung.

2) An die von Ihnen erwähnte Absicht der Vollstreckung der Todesurteile kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich will Szymonski danach fragen, den ich gelegentlich sehe. Ich selbst war ja bis tief in den Herbst hinein an den Verwundungsfolgen bettlägerig und kam erst im Oktober wieder in das FHQ zurück.

3) An Ihre Proteste in der Behandlung, Unterbringung, Verpflegung der sowjetischen Kriegsgefangenen im zweiten Jahr des Feldzuges 1942 kann ich mich deutlich entsinnen, sowohl an schriftliche Eingaben Ihrerseits wie auch an Ihre Vorträge, meist gemeinsam mit General v. Graevenitz.

4) Die Verleihung der verschiedenen Ehrenzeichen war zweifelsohne mit Ihrer Stellung, die Sie nun einmal zum Verbindungsmann zwischen Wehrmacht und Partei stempelte, verbunden und gibt nicht über die Gesinnung Auskunft. Andererseits schliesst man aber heutzutage von den Stellungen auf die Gesinnung, und die Grenzen hier sind so verwischbar und verschwommen, daß es sehr schwer sein wird, schlüssige Gegenbeweise antreten zu können. Jeder sieht diese Dinge aus seiner Sicht und seiner politischen Ansicht. Das Einzige, was hiergegen vorgelegt werden kann, sind doch wohl Erklärungen von Menschen, die Sie durch Jahre und Jahrzehnte genau kannten, über Ihre menschlichen Eigenschaften.

Wenn Sie konkrete Einzelheiten von mir wünschen, so bin ich bereit, diese auf Anforderung zusammenzuschreiben, sofern ich mich noch deutlich an sie erinnern kann.

59 | Ich halte es für am zweckmässigsten, wenn Sie vielleicht die Stichworte die Ihnen aus meiner Erinnerung nützen können, Ihrem Rechtsanwalt Dr. Aschenauer mitteilen würden, mit dem ich mich dann in Verbindung setzen könnte, wenn ich einmal anlässlich einer Dienstreise in München bin. Ich rechne mit einer solchen Reise einmal im Dezember und einmal Januar. Ich würde dann Rechtsanwalt Aschenauer vorher telefonisch verständigen und einen Termin mit ihm ausmachen, da diese Dinge m.E. besser mündlich besprochen werden.

Durch Ihren Brief erst erfuhr ich vom Tode Linde's, der mir sehr nahe gegangen ist. Nach dem Kriege hatte ich öfters Verbindung mit ihm und habe ihm auch mit meiner Erinnerung in manchen Dingen in seiner so wir vollen und segensreichen Arbeit helfen können. Leider ist die Todesnac an mir vorbeigegangen, sonst wäre ich ganz sicher zur Beisetzung gekommen.

Meine Frau lässt für Ihre Grüße sehr danken. Sie erinnert sich an Ihre Gattin und an Sie sehr gut aus der Zeit, als Sie noch auf der Podbiels Allee 20 wohnten, wo sie öfters ihre Cousine Brauweiler besuchte. Die Tochter Brauweiler sitzt mit einem Arzt-Ehemann als Ärztin in Bad Mergheim und sie hat gerade in diesem Jahr meine Frau wieder sehr gut aufpoliert. Der jüngere Sohn Brauweiler (der ältere ist ja gefallen) ist seit Jahren Siemens-Direktor in Spanien in sehr guter Position.

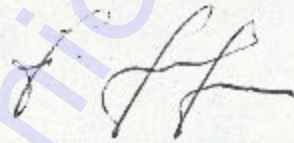
Wir selbst haben jahrelang im Allgäu gewohnt, die Adresse hatten Sie ja noch aus Nürnberg, und sind 56 nach Essen verzogen, weil ich eine sehr Stellung beim Bergbau hatte. 58 entschloss ich mich aber doch wieder zu Rückkehr in den Staatsdienst und befasse mich nun im wesentlichen als Verwaltungsbeamter mit der Verwaltung deutscher Auslandsvermögen. Oberhalb von Honnef haben wir uns vor 2 Jahren ein Haus gebaut und leben hier mit 4 inzwischen auch immer erwachsener werdenden Kindern ganz glücklich und zufrieden. Nicht weit von mir lebt Oberst Eberhard, der Ihnen auch noch gut in Erinnerung sein wird, der die Bonner Messerschmitt-Vertreung führt und mit dem wir oft zusammen sind. Gelegentlich sieht man auch Amsberg und Szymo, die in Köln wohnen, ebenso auch Below und Puttkamer. Letzterer ist in diesem Jahre nach München als Pensionsort gezogen. Mit Lehmann's verkehren wir noch viel. Den viel zu frühen Heimgang dieses grossartigen Mannes habe ich auch wie der Verlust eines väterlichen Freundes bedauert.

Der Sohn ist inzwischen auch schon Assessor in einem Wirtschaftsverband in Essen.

Wenn Sie wieder einmal an den Rhein kommen, würden wir uns freuen,  
wenn Sie bei uns anriefen und sich ein Wiedersehen arrangieren liesse.  
Bis dahin darf ich für heute schliessen, mit der Bitte, mir anzugeben,  
ob wie oben beschrieben verfahren werden soll und ich mich mit Rechts-  
anwalt Dr.Aschenauer in Verbindung setzen soll.

Mit der Bitte um Empfehlungen zu Haus verbleibe ich

Ihr stets sehr ergebener



Institut für Zeitgeschichte Archiv

Lieber Herr v. John!

Vielen Dank für Ihre ausführliche Antwort auf meine Anfrage. Sehr interessiertem mich Ihre Angaben über Ihren Lebensweg, über die alten Kameraden und die Familie Brauweiler, von der wir sehr lange nichts gehört hatten.

Ja, das waren noch schöne und ruhige Zeiten in der Podallee, an die meine Frau und ich oft mit Wehmut zurückdenken.

Ich weiss nicht, ob Sie über das Schicksal von Frau Keitel unterrichtet sind. Wenn Frau Keitel auch infolge ihrer nicht sehr anziehenden Art wenig Freunde hatte, so war ich doch sehr enttäuscht, dass sich zu ihrer Beerdigung vor einigen Jahren in Timmendorf ausser mir kein einziger der doch in grosser Zahl hier oben wohnenden Offiziere eingefunden hatte, ebenso darüber dass sich vorher kaum jemand um sie gekümmert hat. Sie hat das bei mehrfachen Besuchen von uns meiner Frau und mir gegenüber als sehr schmerzlich empfunden bezeichnet. Nach allem, was sie durchstehen musste - auch in der Familie selbst - war es für sie ein Glück, dass ihr Herz nicht mehr länger den seelischen Belastungen standhielt.

Von dem Sohn, der erst 1955 mit amputiertem Bein aus der S.U. zurückkehrte und nach einigen Jahren Aufenthalt in Hamburg jetzt verheiratet in Hannover lebt, hatte ich gerade einen Brief aus Oeynhausen, wo er zur Kur war. -

Von uns kann ich Ihnen berichten, dass wir die grosse Freude haben, zwei meiner Kinder hier in Hamburg zu haben. Meine Tochter, deren Mann bis vor kurzem G3(1a) in Rendburger Matostab war und jetzt hier einer Studienkommission, die der Führ. Akademie angeschlossen ist, angehört, und meinen jüngsten Sohn, der als Akustiker eine Diäten-Dozentur an der hiesigen Univers. hat und zugleich Gastdozent an der Berliner Fr. Universität ist. Für uns in unserer augenblicklichen Lage ein besonderes Glück! -

5 Enkel und 1 Urenkel (je 50% Jungens und Mädels), denen in allernächster Zeit 2 weitere folgen werden halten uns jung. -

Wenn wir hierdurch nicht hier festgehalten würden, wären wir längst in meine braunsch.-hannov. Heimat zurück gezogen, denn Hamburg hat ein ganz scheussliches Klima.

Ihrer freundlichen Aufforderung, einmal bei Ihnen herinzusehen, werden wir evtl. gern mal nachkommen und hoffen, dass auch Sie eine Anwesenheit in Hamburg dazu benutzen werden, sich unseren Fuchsbau anzusehen. -

Doch nun noch mit wenigen Worten zu meiner Verwalt.-Gerichtsklage, die sich vorläufig in Schriftsätzen der beiden Parteien ausdrückt:

1.) Dr. Aschenauer habe ich gebeten, aus dem bei ihm befindlichen Nürnberger Dokumenten buch eine Fotokopie Ihrer damaligen Erklärung vom Jahre 1948 herstellen und Ihnen zustellen zu lassen. Das Original befindet sich ja in der USA, sodass die Abschrift von meinem damaligen Verteidiger Surholt signiert ist.

2.) Eine zweite Erklärung gaben Sie mir nach meiner Erinnerung einige Jahre später als eine Anlage zu einem Gnadengesuch an den US. Hochkommissar.

Es drehte sich um den Brief des "Sekretärs des Führers" Bormann an Keitel. Keitel bestellte mich in Dahlem am 15. März 1945 - einen Tag nach meinem 40 jähr Dienstjubiläum - zu sich ins Büro und las mir den fraglichen Brief vor, in dem Bormann auf Anordnung von Hitler mitteilte, dass ich mit sofortiger Wirkung von der Stellung des Chefs NSP des OKW entoben sei, das Amt des Chefs AWA aber weiterführen sollte. Der NSFOKW sein sofort aufzulösen und ein neuer NSP Stab für die ganze Wehrmacht solle in der Parteikanzlei unter Bormann neu gebildet werden.

Miervon besitze ich leider keine Abschrift, doch habe ich Dr. Aschenauer gebeten, in seinen abgelegten Akten nach einer Abschrift zu forschen.

3!)

3.) Es ist für mich sehr wertvoll, dass Sie sich an den "Generals-Beisitzer" erinnern, denn der Senat nimmt an, dass ich als ein besonders zuverlässiger Mann hierzu von Freisler selbst dazu ausersehen sei. Vielleicht erinnert sich Szymonski zufällig doch an die Hitlersche Absicht der offenen Vollstreckung in Moabit und die scharfe Ablehnung von uns allen und dass Keitel das auch verhindern konnte. Jedenfalls wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Szymo einmal darnach fragen könnten.

Im Übrigen ist es sehr nett von Ihnen, dass Sie gelegentlich Ihrer Anwesenheit in München, den Dr. Aschensauer selbst aufsuchen wollen, um mit ihm die einzelnen Fragen einmal zu erörtern. Er freut sich sehr, Sie selbst sprechen zu können, ist aber viel unterwegs, da er z.B. hier in Hamburg den Syndikus der Deutschen Werft vertritt und alle 14 Tage hier sein muss. Es wäre daher gut, wenn er den ungefähren Termin Ihrer beiden Reisen rechtzeitig erfahren könnte, damit er sich hier nach einrichten kann. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, ihm kurz auf Karte den Termin mitzuteilen. Seine Anschrift ist: München 19, Hubertusstr. 37 und seine Telefon-Nummer 0811/571410.-

Nun leben Sie für heute wohl, grüssen Sie bitte den guten Eberhard und Szymo. bestens von mir. Meine Frau erinnert sich noch des gemeinsamen Fluges mit Familie Eberhard in Keitels Maschine von Nürnberg nach Berlin nach dem Parteitag 1938. Mit dem Bruder Below traf ich 1961 hier einmal bei seinem Vetter Below zusammen. Ich schliesse mit den besten Grüßen resp. Empfehlungen von Haus zu Haus und in kameradschaftlicher Verbundenheit

als Ihr ergebener

Abschrift.

Eidesstattliche Versicherung.

Ich, Ernst John von Freyend, geb. am 25.3.1909 in Breslau, wohnhaft in Oberdorf/Allgäu 25 1/3, bin darauf aufmerksam gemacht worden, da es ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, das meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial beim Militärgerichtshof V<sub>1</sub>, Fall XII Nuernberg, vorgelegt zu werden.

Mein letzter Dienstgrad in der deutschen Wehrmacht war Oberstleutnant. Ich war seit Frühjahr 42 Adjutant des Meeres beim Chef OKM. Die Stellung war rein repräsentativ-gesellschaftlicher Art ohne Bearbeitungsaufgaben. An der sachlichen Arbeit des Chefs hatte ich keinen Anteil. Dagegen hatte ich ausgezeichnete Beobachtungsmöglichkeiten über den ausseren Ablauf des Dienstbetriebs beim Chef OKM. Die folgenden wiederggegebenen Ergebnisse und Darstellungen beruhen auf solchen persönlichen Beobachtungen.

Ich konnte aus der damaligen Zeit den ehemaligen General Hermann Reinecke. Reinecke war damals Amtschef und Chef des allgemeinen Wehrmachtsstabes. Er arbeitete rein ministeriell von Berlin aus, gehörte also nicht zum Hauptquartier. Mit Jodis Stellung ist dies nicht zu vergleichen. An den Beratungen des engeren Kreises um Hitler in Fragen der Kriegsführung und der grossen politischen Entscheidungen war Reinecke nicht beteiligt. Er wurde auch nicht gehört. Er hatte in diesem Kreis weder Sitz noch Stimme. Er war auf der ganzen Linie nur ausführendes Organ. Seine nachgeordnete Stellung war insoweit eindeutig klar. Reinecke bekam von Keitel mündliche bzw. mit dem Kopf der federführenden Dienststelle vom Führer oder Keitel unterschriebene abschliessende Befehle. Falls er mit diesen Befehlen nicht einverstanden war, konnte er seine Bedenken Keitel mündlich bei seinen, im uebrigen seltenen Vor-

traegen aussern. Reinecke musste sich zur Reise ins Hauptquartier vorher bei Keitel anmelden. Er wurde je nachdem, wie Keitel fuer ihn Zeit hatte, oft ab- und unbestellt. Wenn irgend moeglich, verlegte Keitel die Vortraege Reineckes auf die Tage seiner Anwesenheit in Berlin.

Reinecke konnte nur bei Keitel vorstellig werden, nicht aber hoch hinauf. In dieser Praxis trat auch mit der Ernennung Reineckes zu Chef NSFSst keine Aenderung ein.

Die grundlegenden Entscheidungen und Weisungen, auch in Fragen des Kriegsgefangenenwesens, erliess Hitler personally und im allgemeinen auch ohne wesentliche Moeglichkeit einer Beeinflussung durch Keitel. Reinecke wurde vorher nicht gehoert.

Grundsatzliche Befehle kamen ueberhaupt nur von Hitler. Ich kann mich nicht entsinnen, dass Keitel selbst in den 3 Jahren meiner Taetigkeit irgendetwas Grundsatzliches von sich aus herausgegeben hatte, ohne von Hitler beauftragt zu sein, oder dessen Einwilligung einzuholen.

Reinecke hatte demgemuess zur Ausgabe und Aenderung solcher Befehle keine Befugnis. Dies ergab sich automatisch aus der Konstruktion des Fuehrungsapparates.

Reinecke hat, wie auch andere Amts- und Abteilungschefs, die zu unmittelbarem Vortrag zu Keitel durch mein Zimmer kamen, geklagt dass er gerade im Kriegsgefangenenwesen dauernd vor vollendete Tatsachen und endgueltige Befehle gestellt worden ist. Sie waren meist das Ergebnis von Lagebesprechungen oder anderen Beratungen, an denen Reinecke weder Anteil hatte, noch teilnehmen konnte, oder von Beschwerden und Meldungen Himmlers, Bormanns und Goebbels.

Hinsu kann, dass Keitel oft, besonders in den Jahren 44/45, als Reinecke auch noch Chef des NSP/OKW war, Befehle und Anordnungen

telefonisch unmittelbar an Lindo, Graevenitz, Westhoff, oder auch nachgeordnete Referenten gegeben hat. Diese Methode des Herbeiführens in die einzelnen Referate wurde besonders in der letzten Phase des Krieges bei Keitel immer häufiger. Sie war im wesentlichen begründet durch die Ausbombung des OKW im November 1943 und die damit verbundene Verlagerung der Dienststellen über ganz Deutschland, sowie durch die immer schlechter werdenden Nachrichtenverbindungen, die im vollen technischen Ausmass schliesslich nur noch der obersten Führung (F.H.Qa.) zur Verfügung standen.

Reinecke hat oft versucht, einen Verbindungsoffizier des AWA im Führerhauptquartier bewilligt zu erhalten. Keitel hat diese Anträge immer abgelehnt. Reinecke durfte, selbst wenn er im Führerhauptquartier bei Keitel zum Vortrag anwesend war, keine Einsicht in die Lagekarte bekommen. Auch als Reinecke Chef des NSF/OKW war, erhielt er im Gegensatz zu General Schoerner und später General von Hengstler als Chef der NSF des Heeres keine grundsätzliche Genehmigung zur Teilnahme an den Lagebesprechungen. Schoerner und Hengstler konnten jederzeit der Lagebesprechung beiwohnen, Reinecke nur nach vorheriger Anmeldung über die Adjutantur der Wehrmacht. Er wurde oft abgewiesen und hat mitunter sogar auf persönliche Anordnung des Führers den Lageraum wieder verlassen müssen und tatsächlich nur ganz wenige Male - ich entsinne mich nur 2 mal - an der Lagebesprechung teilgenommen. Reinecke ist während der ganzen Jahre nur ein einziges Mal und zwar im Jahr 44 aus Anlass seiner Ernennung zum Chef des NSFst/OKW zum Vortrag bei Hitler zugelassen worden und zwar in Gegenwart von Keitel. Auch als Chef des NSF/OKW unterstand Reinecke de facto Hitler nicht unmittelbar, sondern Keitel, wahren General von Hengstler im Gegensatz zu Reinecke ein ständiges unmittelbares Vortragsrecht bei Hitler eingeräumt war.

Der Befehl zur Bildung der NSF/OKW musste Ende Dez. 43 innerhalb von 2 Tagen aufgrund einer ultimativen Forderung Hitlers, die auf einer

Anregung von Bormann zurueckging, vorgelegt werden. Keitel hat die  
Uebertragung dieser Aufgabe an den Chef AWA deshalb vorgeschlagen,  
um die damals beabsichtigte Beauftragung eines Gauleiters oder des  
Pa rteikanzlei mit den Aufgaben der NSF zu verhindern. Reincke wu  
de am 15. Maerz 1945, a m Tage nach seinem 40jaehrigen Dienstjubil  
von Keitel eroeffnet, dass Hitler die Aufloesung der NSF/OKW be-  
fohlen ha be. Reincke hatte seinen Stab im Einvernehmen mit Borna  
aufzuloesen. Bormann ha tte den Auftrag erhalten, in der Parteika  
lei einen neuen NSF der Wehrmacht zu bilden und dazu vom OKW geeig  
nete Offiziere zu uebernehmen.

Ich w usste, dass Bormann, Himmler und Goebbels staendig versucht  
haben, das Kriegsgefa ngenwesen zu beeinflussen. Diese Versuch  
wurden seit 1943 immer offensichtlicher. Alle Drei haben sich 1944  
laufend bei Keitel unmittelbar und vor allem aus dem Hinterhalt be  
Fuehrer mit den verschiedensten Methoden bemueht, das Kriegsgefa n  
genwesen anzuschliessen und zu brutalisieren. Dies lag auf der Linie  
der Bestrebungen Himmler s, das Kriegsgefangenenwesen, ebenso wie  
die Abwehr, der SS zu unterstellen.

Ich erinnere mich, dass Reincke etwa 1943 von Keitel, nicht etwa  
wie Jodl von Hitler selbst, das goldene Ehrenzeichen der NSDAP ueb  
geben w orden ist. Ich weiss, dass etwa gleichzeitig ausserdem  
mindestens einem halben Dutzend Offizieren ungewoehnlicherweise das  
goldene Parteiabzeichen gegeben wurde. Diese sonst unverständlichen  
Verleihungen w urden damals allgemein in unserem Kreise als Partei-  
taktik angesehen, die bei Reincke insbesondere den Zweck ha tte,  
ihn an die Partei zu binden und in Verhaeltnis Partei/Wehrmacht  
auf die Seite der Partei zu ziehen.

Ich ha be diese eidesstattliche Erklaerung sorgfaeltig durchgeseh  
und eigenhaendig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen

vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gekennzeichnet.  
Ich erkläre hiermit an Eidesstatt, dass alle die von mir in die-  
ser eidesstattlichen Erklärung, bestehend aus 5 Seiten, angegeb-  
nen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen  
Wahrheit entsprechen.

gez. Ernst John von Freyend. X

Die obige Unterschrift von Herrn Ernst John von Freyend, wohnhaft  
in Oberdorf/Allgäu 85 1/8, ausgewiesen durch Vorlage seiner Kenn-  
karte Nr. D 85 3269, heute vor mir geleistet, wird hiermit be-  
glaubigt und von mir bezeugt.

Stempel      gez. Trunzer Bgstr.

Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Abschrift  
wird hiermit beglaubigt.

Muernberg, den 30. Juni 1948

gez. Surholt, Rechtsanwalt

X früher Leit. Ing. Direktor bei Lohm